

## **Norderstedt**

### **Flüchtlinge starten in das Arbeitsleben**

*Von Michael Schick; veröffentlicht im Hamburger Abendblatt am 05.07.2016*

Norderstedt. Seinem Beispiel sollen schon bald möglichst viele folgen: Bangin Ebo beginnt nach den Sommerferien eine Lehre zum Kfz-Mechatroniker. Die 26 Jahre alte Syrer ist bisher eine Ausnahme, er steht stellvertretend für die jungen Flüchtlinge, von denen möglichst viele in den Arbeitsmarkt integriert werden sollen. Das ist das Ziel der Lenkungsgruppe berufliche Integration, zu der sich die Norderstedter Entwicklungsgesellschaft (EGNO), die Arbeitsagentur Elmshorn, das Jobcenter im Kreis Segeberg und die Stadt Norderstedt zusammengeschlossen haben.

Der neue Verbund will junge Asylsuchende fit machen für den Arbeitsmarkt und auf der anderen Seite die Arbeitgeber mit Informationen versorgen, denn: "Es gibt durchaus eine große Bereitschaft, junge Leute aus den Kriegs- und Krisengebieten zu beschäftigen. Doch dem Engagement stehen viele Fragen und Unsicherheit im Wege", sagt EGNO-Geschäftsführer Marc-Mario Bertermann.

### **Wer Flüchtlinge beschäftigen will, steht vor vielen Fragen**

Wer darf ein Praktikum machen und wie lange? Müssen Arbeitgeber das bezahlen? Was gilt überhaupt als Praktikum? Kann ein Auszubildender nach der Lehre bleiben und wie lange? Die neue Internetplattform arbeit-geben-in-norderstedt.de beantwortet erste Fragen und leitet weiter an den Ansprechpartner der Agentur für Arbeit, Alexander Stojimirović. "Jeder Fall braucht eine individuelle Lösung", sagt Volker Harms vom Jobcenter.

### **Zwei Monate Praktikum für die berufliche Orientierung**

"Die Mitarbeiter gehen auch gezielt auf Unternehmer zu und fragen nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen", sagt Ulf Pielke, der in Henstedt-Ulzburg den Autohandel und -service AHU betreibt. Pielke hat genickt, und seit vier Wochen absolviert Bangin Ebo bei ihm ein Praktikum – mit solchem Erfolg, dass der junge Syrer nach den Sommerferien eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker beginnt. "Er hat enorm schnell gut Deutsch gelernt, und er akzeptiert unsere Regeln. Wer hier lebt, muss sich unseren Sitten und kulturellen Gepflogenheiten anpassen", sagt Pielke. Kein Problem für Bangin, der kein Moslem ist. Erzieher hat er in Aleppo studiert, sollte zur Armee und ist geflohen. Er spricht Arabisch, Kurdisch, Farsi, Englisch und ist, wie Pielke sagt, ein helles Köpfchen. Das wird er auch brauchen, denn er darf nur zwei Jahre und zwei Monate lernen, üblich sind dreieinhalb Jahre. "Das ist zwar nicht nachzuvollziehen, aber so vorgegeben. Allerdings hat uns das Jobcenter Hilfe zugesagt, wenn es Probleme gibt", sagt Pielke.

Bangin steigt mit dem zweiten Lehrjahr und einer Auszubildenden ein, die das erste Jahr schon gemeistert hat und ihn unterstützen will. Bangin ist zuversichtlich, und wenn er sein Ziel erreicht, kann er wahrscheinlich bleiben und Soundsysteme in

Autos einbauen, sein Berufswunsch. Pielke warnt Wirtschaft und Politik vor übertriebenem Aktionismus: "Es dauert zwei bis drei Jahre, bis die jungen Flüchtlinge so gut Deutsch können, dass sie eine Ausbildung beginnen können." In die Prüfungsbogen fänden sich Fragen, die so kompliziert sind, das selbst manchem Deutschen die Fragezeichen im Gesicht stehen.

Rund 1000 Flüchtlinge haben im Kreis Segeberg das Asylverfahren erfolgreich durchlaufen, darunter sind rund 350 jünger als 25. 200 lernen in speziellen Klassen am Berufsbildungszentrum in Norderstedt Deutsch, 50 fallen aus dem Unterricht raus, weil sie zu alt sind. Die Schulpflicht gilt bis 18.

Für 20 von ihnen hat der Job-Verbund ein Projekt aufgelegt: Ein Jahr lang werden sie so gefördert, dass sie anschließend eine Ausbildung beginnen können. Die Teilnehmer sollen ihre Deutschkenntnisse verbessern, denn: "Sprache ist der Schlüssel für den Arbeitsmarkt", sagt Michael Westerfeld von der Arbeitsagentur Elmshorn. Ein Praktikum über zwei Monate soll die berufliche Orientierung leisten. Die Stadt finanziert die Ausbildungsvorbereitung mit 40.000 Euro.

## Schon jetzt fehlen im Handwerk Auszubildende

Volker Harms vom Jobcenter hat den Fachkräftemangel im Blick: "Schon jetzt fehlen Azubis im Bauhandwerk, bei den Fleischern, Bäckern und Lebensmittelverkäufern." Daher müssten möglichst viele junge Flüchtlinge qualifiziert werden, auch wenn es ihnen oft darum geht, mit Aushilfsjobs schnell Geld zu verdienen, um ihre Familien in der Heimat zu unterstützen.

- **Am Mittwoch, 13. Juli**, bringt die Lenkungsgruppe erstmals Flüchtlinge und Experten zusammen. Eingeladen zum Infotag rund um die Themen Arbeit, Ausbildung, Sprache und Anerkennung von Abschlüssen sind die rund 100 Bewohner der Unterkunft am Harkshörner Weg. Mit dabei sind auch das Willkommen-Team und Betreuer von der Awo.

- Foto: Michael Schick

